

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 12

Freitag, den 28. Januar 1916

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Für die unentgeltliche Übernahme des Düngers aus der Düngergrube in der neuen Schule ist die Afsche von dort abzufahren. Bewerber wollen sich bis zum Montag, den 31. Januar d. J. beim Unterzeichneten melden.

Ottendorf, am 26. Januar 1916.

Der Schulvorstand,
Schiff, Vors.

Kaisers Geburtstag.

Har schwere Zeiten sind hereinbrochen,
Das Alte wankt, ein ganzer Erdball gärt —
Die deutsche Treue hält, was sie versprochen,
Die immer sich in Sturm und Not bewährt.
So blickt auch heut, da hart die Welt im Ringen
Um hoher Ziele Preis den Kampf erkor,
Dir seine Segenswünsche darzubringen,
Das ganze Volk zu Deinem Thron empör.

Heil Kaiser Dir! So Kling's in dieser Stunde
Durch alle deutschen Gauen, heiß entflammt,
Und fromme Wünsche, tief aus Herzensgrunde,
Sie flehn zum Höchsten, dem das All entflammt.
Ein großes Erbe hast Du zu verwalten,
Das Macht verleiht und Gottesfriede mehrt,
Es bleibe immer Deinem Stamm erhalten
Durch Himmelsgnade, heil und unversehrt.

Kein Sturm kann Deutschland je erschüttern
Hier stehen Volk und Kaiser fest,
Beschützt von Gott in allen Ungewittern,
Mags wettern auch in Nord, Süd, Ost und West
Tobt rings auch noch des Krieges Grauen:
Ein Volk, ein Herrscher und ein Gott!
Wir dürfen fest auf unsre Zukunft bauen,
Uns Deutsche schreckt nicht Tod und Not.

So naht das deutsche Volk sich heut dem
Throne

Und alle Stämme stehen treu zu Dir,
Sie kommen heut zum Jollernohne,
„Vertrauen“ steht auf ihrem Festpanier.
Es heben sich die Herzen und die Hände,
Ein Fühlen zwingt sie in seinen Bann:
Es Kling' bis zu der fernsten Zeiten Wende
Heil Kaiser Dir! und Deutschland stets voran.

Neuestes vom Tage.

Die Wiener Blätter erhalten von informierter Seite eine Mitteilung, worin festgestellt wird, daß die Waffenrüstung Montenegro ganz glatt durchgeführt wird und daß unsere Truppen nirgends auf Widerstand stoßen. Montenegro ist tatsächlich bereits in unseren Händen, vor allem seine wichtigsten Lebensader, die Straße Niksic-Danilowgrad-Badgorica-Štutari. Die Bevölkerung begrüßt unsere Truppen größtenteils sogar mit Sympathie. Die Abreise Nikitas nach Rom und Lyon ändert für uns in keiner Weise die Sachlage. Hervorgehoben muß auch werden, daß Nikita und seine Regierung bisher die Friedensbitte nicht zurückgezogen haben, es bleibt aber dahingestellt, ob Nikita nach seiner Flucht noch daran denkt, mit Oesterreich-Ungarn Frieden zu schließen. Für uns kann das ganz gleichgültig sein, nicht aber gleichgültig für den König von Montenegro. Tatsächlich ist Montenegro aus den Reichen unserer Feinde ausgeschlossen und die Kapitulation kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Die Abreise Nikitas kann keinen wie immer gearteten Einfluß auf die Entwicklung der militärischen Dinge auf der Balkanhalbinsel mehr haben. Das Motiv der Abreise ist offenbar, daß die Entente, besonders der König von Italien, in Nikita drängen, seinen formellen Frieden zu schließen da schon die Waffenrüstung Montenegros

einen so schlechten und niederschmetternden Eindruck in den Ländern des Bivervandes hervorgerufen hat.

In Flandern und Nordfrankreich ist die Kampfstärke zeitweilig zu bemerken werter Lebhaftigkeit und zwar vornehmlich infolge des bei unseren Truppen herrschenden Angriffsgelichtes. Der Feind erlitt in Flandern durch das Feuer unserer Artillerie, das seine Gräben übel zurschickte, große Verluste. Er freilich werden ihm, unbeirrt um das zu erwartende Geschrei über den Barbarismus der Deutschen, die Beobachtungsstellen, die er sich, seiner Gewohnheit gemäß, auf dem Tempelturme und auf der Kathedrale von Neuport eingerichtet hatte, gründlich verleitet durch das Kadikalmittel der Umlegung dieser Bauten. Bei Newport drangen unsere Truppen nach erfolgreichen Minensprengungen in die französischen Gräben ein und machten über hundert Gefangene. Die feindlichen Gegenangriffe blieben ohne allen Erfolg. Auch unsere Luftflotte hat sich wiederum lebhaft betätigt. Sie hat die militärischen Anlagen von Nancy und die Fabriken von Baccarat, eines in der Nähe von Lunville gelegenen betriebamen Städtchens, das etwa 7000 Einwohner zählt und vornehmlich durch seine Baumwollstofffabrikation bekannt ist, angegriffen und bei St. Venoit, nordwestlich von Thiaucourt, im Departement Meurthe et Moselle, gelang es uns, einen französischen Doppeldecker unversehrt in unsere Hand zu bekommen.

Wie immer in kritischen Tagen erscheint die Mailänder Presse infolge Zensur Schwierigkeiten mit starker Verspätung, doch ist bekannt daß die samstags Einnahme von Štutari durch die Oesterreicher nach der Ankündigung heldenmütiger Verteidigung der Stadt in Italien wie ein Donner Schlag gewirkt hat. Die italienische Presse ist durch die Einnahme der Stadt so überrast worden, daß sie in der gleichen Nummer Nachrichten aus Paris bringt, nach denen jede Bedrohung Štutaris ausgeschlossen sei und die Rückkehr Nikitas zur Uebernahme eines Armeekommandos nach Štutari als bevorstehend gemeldet wird.

Der „Frankf. Zeitg.“ wird aus Paris gemeldet: Das „Journal“ läßt sich von seinem Petersburger Korrespondenten die nachstehende Erklärung des montenegrinischen Obersten Lopowoz melden: Es ist unrichtig daß die montenegrinische Armee 35000 Mann zählte, daß 3000 Serben bei der Verteidigung des Lowcen mitgewirkt, und daß eine zahlreiche schwere Artillerie von den Franzosen herbeigeführt worden sei. Nur 5800 Montenegrer hielten den Lowcen verteidigt. Es standen nur vier alte Feldgeschütze, die sämtlich in Italien gekauft worden waren, und sechs alte russische Geschütze ohne Munition. Montenegro hat keine Unterstützung erhalten, selbst nicht von der See her. Antivari konnte von der oesterreichischen Flotte beschossen werden, und Schiffe mit Lebensmitteln wurden versenkt. Sechs oesterreichische Panzerschiffe konnten den Lowcen bombardieren. Wir konnten nicht auf Hilfe warten. Die Hälfte unserer Zivil-

bevölkerung war Hungers gestorben, wir hatten nur 23 Feldgeschütze mit 38 Geschossen für jedes Geschütz. Unsere Gewehre waren abgemunzt. Auch hatten wir nur 130 Patronen für jedes Gewehr. Unsere Mannschaften waren ohne Schutzzeug, ohne Kleidung und ohne Nahrung. Es ist unrichtig, daß Eschad Pascha den Oesterreichern den Krieg erklärt hat. Die Albaner sind unsere Feinde. Von den 70000 Mann, die wir zu Beginn des Feldzuges aufgestellt hatten, blieben nur 15000 Hungrige, Unglückliche, die im Verhältnis wie 1:20 kämpften.

Der „Köln. Zig.“ zufolge befragen aus Kairo zugehende Meldungen vom 30. Dezember daß in den letzten Tagen dort wiederum sehr beunruhigende Nachrichten aus Aken eingetroffen sind, nach denen sich die Engländer dort in einer hart bedrängten und gefährdeten Lage befinden, was durch englische Offiziere bestätigt wird. In Suex wurde eiligst eine Brigade von australischen und indischen Truppen zusammengestellt und nach Aken verladen. Aus sehr zuverlässigen Aussagen verwundeter englischer Offiziere geht hervor, daß Aken von der Landseite her von zahlreichen starken, gut ausgerüsteten Arabern und geringen türkischen regulären Streitkräften besetzt wird. Die 20000 Mann zählende Besatzung verteidigt sich verzweifelt. Nur eine wirksame Unterstützung der vielen englischen Kriegsschiffe bewirkt, daß Aken heute noch in den Händen der Engländer ist. Die Engländer werden auch in der Stadt selbst bedrängt. Zahlreiche Anschläge auf hohe englische Militärpersonen ereigneten sich. Ein Munitionslager explodierte was großen militärischen Schaden sowie den Tod vieler englischer Soldaten zur Folge hatte. Araber und Türken säuberten unter erfolgreichen Kämpfen die ganze süd-arabische Küste und die Küste von Jemen vollständig von den Engländern. Ein verwundeter englischer Major erklärte, daß zu Beginn des Krieges die Engländer über 250000 Quadratkilometer in Südarabien und am Jemen besetzt hielten. Dieses riesige „Schutzgebiet“ ist bis auf Aken verloren gegangen. Alle Araber des Reichs mit ihren Anhängern sind ohne Ausnahme zu den Türken übergegangen. Mit den englischerseits gelieferten Waffen kämpfen die früher englandfreundlichen Stämme gegen die Engländer sehr erfolgreich. Weil aber 15000 Jaber und Engländer sind tot, 20000 Verwundete wurden nach Ägypten oder ihrer Heimat geschickt. Der Major schloß, der englische Traum eines großen arabischen Schutzgebietes habe ein bitteres Ende genommen.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 27. Januar 1916.

Bei der Kaisergeburtstagsfeier heute abend 7 Uhr in unserem Gotteshaus soll bereits schon eine Versammlung für die Kollekte am nächsten Sonntag zum Besten der Fürsorge für die Soldaten und der Errichtung von Soldatenheimen stattfinden.

Um die rechtzeitige Frühjahrsversorgung der größeren Städte und Industrieorte mit Kartoffeln zu sichern und gleichzeitig die jetzt unerwartet günstigen Verhältnisse und Transportmöglichkeiten auszunutzen, hat der Reichsanzeiger die Reichskartoffelstelle ermächtigt, bei ihren Einkäufen für diese Städte schon jetzt die gesetzlichen Höchstpreise in gewissen Grenzen zu überschreiten. Für den Verbraucher wird diese Anordnung bis auf weiteres nicht sichtbar werden, da die Absicht besteht, mit Hilfe von Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln die Kleinhandl-

erhöhten Preise für den Winterbedarf austretend zu erhalten. Dabei ist zu hoffen, daß es auf diesem Wege gelingt, die in einzelnen Orten aufgetretene Kartoffelknappheit zu überwinden.

Höchstpreise für Kleesamen in Sicht. Aus landwirtschaftlichen Kreisen war eine möglichst baldige Festsetzung von Höchstpreisen für alle Arten von Kleesamen angeregt, weil die Preise eine außergewöhnliche Höhe erreicht haben und ein weiteres Steigen zu befürchten war, wenn die Landwirtschaft im Frühjahr in stärkerer Maße als Käufer auf den Markt tritt. Da die hohen Preise eine große Gefahr für die nächstjährige Futtererzeugung bedeuten, weil der kleine Landwirt vielfach nicht in der Lage sein wird, derartige Auswendungen für Kleesamenerwerb zu machen, erscheint ein Eingreifen der Regierung zur Verhinderung eines Rückganges im Anbau von Klee erforderlich. Dem Vernehmen nach ist diese Notwendigkeit an maßgebender Stelle anerkannt worden, und es steht der Erlass einer Bundesratsverordnung die Höchstpreise für Kleesamen festsetzt, bevor.

Plauen i. B. Ein junger Kaufmann namens Einstein aus Stuttgart hatte in reichlich Jahresfrist nicht weniger als 32000 Mark zusammengeborgt und verbraucht. Nach dem er in Halle a. S. seine Wirtseute gründlich beschwindelt und eine Verwandte von ihnen, die Aindergartnerin Emma Martha Döthy, geheiratet hatte, mißte er sich in Rautentrang bei Plauen i. B. eine Villa, hielt Pferde und trat recht vornehm auf. Die Mittel dazu borgte er sich zusammen. Er gab ferner an, daß er schwer reich und künftiger Aukunft sei, und fand so immer wieder Leute die keine Zweifel in seine Aufrichtigkeit setzten. So opferte ihm ein entfernter Verwandter seiner Frau, ein Landwirt nach und nach 6000 Mark, die Stille seiner Frau gab ihre Ersparnisse her und verpänderte sogar selbst Sachen, um dem „momentan“ in Verlegenheit befindlichen Ehepaar zu helfen. Sie gab fast 1000 Mark, ein Bruder des erwähnten Landwirts 1750 Mark, ein Oberkellner aus Ludwigsbagen sogar 8000 Mark. Einstein wurde wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, seine Frau wegen Teilnahme in drei Fällen zu sieben Monaten Gefängnis.

Infolge unvorsichtiger Handhabung einer geladenen Flaubert-Pistole hat sich in Plauen i. B. ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der 17 Jahre alte Klempnerlehrling Walther Kober versuchte zwei in der Badstube einer Bäckerei in der Rahnstraße beschäftigten Bäckerlehrlingen die Handhabung einer geladenen Flaubert-Pistole zu erklären. Dabei ging plötzlich der Schuß los und die Kugel drang dem 18 Jahre alten Bäckerlehrling Hermann Fröbel in den Unterleib. Der Unglückliche erlitt eine schwere Verletzung.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 27. Januar 1916.

Ottendorf-Okrilla.

Abends 7 Uhr Kartegestunde und Kaisergeburtstagsfeier.

„Gott, du bist meine Zuversicht“.

Wotette für Kinderchor.

Kollekte für Errichtung von Soldatenheimen.



Deutschland und Rußland.

Aus Anlaß der Waffenstillsetzung Montenegro, die abseits entgegen aller Nachrichten des Biederbandes ihren Fortgang nimmt...

Es ist eine bisher in der Öffentlichkeit noch nicht allgemein bekannt gewordene Tatsache, daß kurz vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges Serbien und Montenegro sich bemüht haben...

Nach schon der Ausbruch des Balkankrieges auf die Ermächtigung zurückgeführt werden, die der Balkanbund von seinen Mitgliedern gefunden hatte...

Das halbamtliche Blatt wendet sich dann gegen den russischen Minister des Auswärtigen, Herrn Sazonow, der immer wieder gegen Deutschland hegt, um die Stimmung des russischen Volkes gegen Deutschland anzureizen...

Mit Recht weist die Nordd. Allgem. Ztg. noch einmal darauf hin, welche Dienste Kaiser Wilhelm dem Jaren geleistet hat, als es für Rußland galt mit Hilfe aus dem Mandatsgebiet-Montenegro herauszukommen...

berung an England zu vollziehen und auf diese Weise dem feindlichen Ring, den diese Macht um Deutschland zu schließen bemüht war...

Es waren innerpolitische Gründe, die Rußland verhinderten, die Hand Deutschlands zu ergreifen. Die von altersher deutschfeindliche Richtung gelangte nach dem japanischen Kriege und nach der Revolution zu immer größerer Macht...

Jam Schluß wird in dem interessanten Artikel noch angeführt, wie England oft daran setzte, das Jarenreich mit den Zentralmächten zu verfeinden. Das doch Englands Vertreter in Petersburg, Sir A. Nicolson, im Frühjahr 1909 ganz offen seiner Entschlossenheit darüber Ausdruck gegeben...

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Anzeigebühne zugestellte Nachrichten.)

Die Kämpfe in Kamerun. Das Lagos wird nach dem Pariser Journal berichtet, daß es den Deutschen seit einigen Wochen gelungen sei, vereinzelt in Spanisch-Guinea einzudringen...

Auf der Suche nach Belgien. Aus durchaus zuverlässiger Quelle erzählt der Senker Mitarbeiter der Neuen Zürcher Zeitung, daß die belgische Regierung beabsichtigt, alle Männer bis zum Alter von 40 Jahren, die sich in neutralen Ländern, sowie in den Ländern des Biederbandes aufhalten...

Beschluß soll schon im nächsten Monat durchgeführt werden.

Sord Verbs neuer Verbefehlzung.

Noch Verbs ist offenbar von dem Mißerfolg seines ersten Verbefehlzunges noch nicht beirrt. Er hat an alle Lokalbehörden des Königreiches die Aufforderung gerichtet, unverzüglich eine neue Verbefehlzung zu eröffnen...

Montenegro in Paris.

Die montenegrinische Königsfamilie ist in Lyon eingetroffen. Nur Prinz Mirko und drei Mitglieder der Regierung folgen auf ausdrücklichen Wunsch der Armee, die den Kampf fortsetzt...

Die Streitmacht der Senussi.

Nur Jgdrn haben die englischen Staatsmänner vor Parlament und Presse den großen Mißerfolg zugegeben, den die englischen Waffen vor Sollum gegen die Senussi erlitten haben. Sie haben aber sofort für Verhütung der breiten Masse geltend gemacht...

Nach ungefähre Schätzung kann man sagen, daß der Orden der Senussi über rund 120000 bewaffnete Männer verfügt. Infolge der Ausbeutung, welche die jüngsten europäischen Kriege über Europa's Grenzen hinaus nach Afrika und Asien gewonnen haben...

Seit diese Zeit wurde darin Wandel geschaffen, und die Senussi-Armee durch eine umfangreiche Organisation in ihrem kriegerischen Wert erheblich gesteigert. Der Orden der Senussi wurde zum erstenmal großartig organisiert...

Der Groß-Senussi hat auf die gesamte Streitmacht einen sehr bedeutenden Einfluß, da er ihr geistliches und kriegerisches Oberhaupt darstellt. Seit Beginn dieses Krieges haben die Senussi schon mehrfach in die Weltgeschichte eingegriffen...

Hand wenigstens große Freundschaft für die Senussi in der stillen Hoffnung, daß sich die Senussi mit Tripolis begnügen würden. Das Kaiserreich konnte dann nach einem für den Biederband segreichen Frieden die Hallen übernehmen...

Nürnberg wurde bei Ausbruch des Krieges, als Italien noch nicht Stellung genommen hatte, von italienischen Blättern mehrfach gemeldet, daß die Engländer die Senussi mit Waffen und Geld unterstützen, um sie zu feindseligen Unternehmungen in Tripolis gegen Italien anzukodieren...

Politische Rundschau.

Deutschland.

Prinzessin Julius Graf zu Saxe, Herzogin zu Westenburg, ist von einer geplanten Prinzessin glücklich entbunden worden.

In der letzten Sitzung des Beirats für Volksernährung wurde zunächst die Höchstpreisfestsetzung für Gemüse besprochen. An zweiter Stelle standen die zur Steigerung des Futterertrages für notwendig erachteten Maßnahmen...

Das badische Ministerium des Innern hat zur Durchführung der Fleischversorgung die Errichtung einer Fleischverarbeitungsstelle angeordnet, die die Verteilung der Fleischstücke zwischen den Gemeinden vermitteln und regulieren soll.

Frankreich.

Der Sonderdelegierte des Präsidenten Wilson, Oberst Houze, der in Paris eingetroffen ist, teilte Berichterstattern mit, seine Aufgabe sei, die amerikanischen Vorkämpfer und Soldaten persönlich genau und unmittelbar von den Ansichten des Präsidenten über die bevorstehende Friedensvermittlung zu unterrichten.

England.

Ministerpräsident Asquith hat sich gegenüber der Arbeiterdeputation, die er kürzlich empfangen hat, ausdrücklich in bestimmtester Weise verpflichtet, die in dem vorliegenden Dienstpflichtgesetz enthaltenen Maßnahmen künftig nicht zu erweitern...

Sibirien.

Die Regierung japanischer Gesandte in Peking seiner Regierung mitgeteilt hat, möchte die chinesische Regierung am liebsten einen Aufschub der Errichtung der Monarchie beklagt, da die inneren Unruhen eine Änderung des ursprünglichen Planes...

Goldene Schranken.

Roman von M. Dierk (Fortsetzung aus Heft 4)

„So, das ist alles?“ murmelten ihre bedenklichen Lippen.

Die Erregung, die durch ihr ganzes Wesen ging, war zu kurz, als daß der Mann, der ihr gegenüberstand, sie nicht hätte merken sollen.

Sollte dies große Interesse, das Heulstein Heide zeigte, vielleicht einen anderen Grund haben als den, den sein Wunsch ihm verleiht?

Nein, nein, das durfte nicht sein, das war ja Unsin. Sie war nur ein unerfahrenes, empfindliches Weibchen, das von solcher Erzählung gleich ausbleiben aufgeregt mich.

„Na, nicht wahr, es ist eine interessante Geschichte, die unser — — ist meine: Ihr altes Schicksal hat?“

Sie hörte ihn gar nicht. Nachschau stand sie auf und trat an das breite Fenster, das einen Ausblick gab auf die bunten Blüten der Nachbargärten. Sie hatte nur das eine unklare Bestreben, ihn den Ausbruch ihres Schicksal zu entziehen — im übrigen dachte sie kaum mehr an ihn.

Denn all das zurückgedrängte, gefesselte, zu Tode gequälte Leben ihres Herzens war emporgeschlagen, erwacht mit einem einzigen janzendenden Schrei. Ihr Schwindel, ihr war, als wolle sie um Hilfe rufen, als könne sie es nicht.

allein fragen, das, was so plötzlich über sie kam — das namenlose Glück.

Es war nicht wahr, was Erna gesprochen hatte. Die Zeit sprach aus ihr, der unglückliche Reich. Und jetzt erst — jetzt verstand sie ihn voll in dem, was er damals durchgemacht, als er zu ihr von der Last der Ehe sprach.

Da er trug an der Schuld eines andern — und er hatte sie lieber getragen. Was daß ihm die Erkenntnis kam, daß sein Opfer eine Verschwendung war. Und als er sich mit Fingern aus den Händen wühlte, als er zu ihr kam, ein befreiter Mensch mit klarem, hartem, ehrlichem Empfinden — da war das Schreckliche geschehen — da war das Gift in ihre Seele gedrungen —

Brennend hing es ihr in die Wangen, und in Scham und heiserer Reue presste sie das Gesicht in beide Hände.

— Ihre Gedanken waren nicht mehr hier. Sie waren drüben bei dem Herran, dem Gertrud, dem namenlos geliebten Mann. Und nur das eine bedrückte all ihr Empfinden, der glühende, ungeliebte Wunsch, gut zu machen, heute noch, in dieser Stunde noch —

Hugo Seehaus war aufgeregter und blätterte in seinen Briefen. Eine Unklarheit lag in seinem Weien.

Seine Stimme wachte sie auf. „Wohin wendete sie sich herum und sah ihn an. Aber sie sah nicht mehr den Mann vor sich, den sie im Inneren verachtete und verabscheute, dessen Klatsch ihr eine Last und Qual war, sondern sie sah in ihm nur den Voten des übermenschenähnlichen Glück, das er ihr gebracht hatte.“

Ihre Augen sprachen ihm an.

Herr Seehaus, Sie wissen nicht, was Sie mir eben getan haben. Ich kann es nicht ausdrücken, aber ich danke Ihnen, wie ich noch keinem Menschen gedankt habe.“

„Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihre Bemerkungen in meinem Interesse, Herr Seehaus.“

In seiner Verwirrung beugte er sich noch nieder und sah sie an, obwohl er sich dann doch hätte abwenden mögen. Und dann blieb ihm nichts übrig, als zu gehen. Stumme, verzweifelte, ratlose Wut im Herzen.

Regen schlug an die Scheiben des Gutshauses zu Hallershaus. Mit den schönen Klängen an der Einfahrt sprang der Wind rasselnd her, und kreiselnd wehte kalte Blätter nieder, die gern noch ein bißchen geläch hätten, ein Opfer des nahenden Herbstes.

Dann kehrte er zu seinem Schreibtisch. Er hat den Kopf in die Hände gestützt, und sein Sinn verlor sich in nutzlosen, verworrenen Gedankeln. Sollte er doch sein Heim verlassen?

Und er sah in die Zukunft hinaus, die ihn anglichte, schwarz, trübselig, ohne einen klaren Punkt, an den sein Lebenslauf sich klammern konnte.

Er stand auf und ging mit schweren Schritten in das Hinterzimmer, wo eben die Wirtin des Biederbandes saß. Eine Weile stand er und sah ihr zu. Dann gab er ihr einige Aufträge, aber er wachte kaum selber, was er sagte. Die alte sanftmütige Dienerin antwortete nur durch ein Nicken, die Tränen liefen ihr in der Kehle und ihre Augen waren die verdreht.

Dunkel empfand er, daß seine Gegenwart die Frau mehr quälte, als daß sie ihr von Nutzen war, und nach einer Weile ging er stumm wieder hinaus.

Als er in sein Zimmer trat —

Er drückte zurück. Er glaubte, ein unflätiger Traum wäre ihn —

In einem Wegemantel gehüllt — ein rundes Köpfchen auf dem Kopf, unter dem herber die wachen Liden sich drängten — in den großen Augen einen Ausdruck bangenden Glückes — so stand Magdalena neben der Tür, wie ein schneidender Stein, das sich verlaufen hat und nun froh ist und bang zugleich, wieder nach Hause zu kommen.

Er vermochte nicht zu sprechen. Ihr gegenüber, an einem Ende des Zimmers über sie stehen und wie entsetzt harter seine Blicke sie an.

Unter diesem stummen Anstarren mußte die Schre in ihren Augen. Nur mühsam und leise kam es von ihren Lippen:

„Hau Vertom ist auch hier — da nebenan. Sie — bräute mich her — ich — ich —“

Das Erstaunen in ihm lächelte. Ein anderes Gefühl, sinnlos in seiner zornigen Leidenschaft besel ihn.

„Das Gut ist nicht mehr zu haben.“ Sie schritt an den Schreibtisch. Alle seine Nerven zogen sich zusammen unter einem überwältigenden Schmerz.



Podbielski im Kriege 1870/71.

Der jetzt verlebte Staatsminister. General Viktor von Podbielski hat sich nicht nur als ausgezeichneten Staatsmann bewährt, sondern auch als Soldat, besonders im Felde, in geradezu vorbildlicher Weise seinen Mann gehalten. In der Geschichte des russischen Feldzugs gegen Frankreich werden stets die Heldentaten unterzählt, die der junge Podbielski damals als Premierlieutenant, der dem Generalstab des X. Armeekorps zugewiesen war, verrichtete. An dem glorreichen Ausgange der Kämpfe bei Orléans und im Sommerkrieg hat Podbielski bedeutenden Anteil. Verschieden sind besonders seine Abwärtensschritte, durch die er für den Aufklärungsdienst dem Generalstab seines Korps unschätzbare Dienste leistete.

Der Kommandant der 2. Armee auf Weg III ging wesentlich durch Befehle Podbielskis von höchster Wichtigkeit beeinflusst worden. Wie sehr man auch von offizieller Seite den hohen Wert der Podbielskischen Leistungen während des Feldzuges einschätzte, beweist der Umstand, daß das große Generallieutenantskreuz über den französischen Krieg ganz besonders den Ursprungsort am 10. August 1870, den Premierlieutenant von Podbielski ausübte, rühmend hervorgehoben und seine Bedeutung für den Kommandant auf Weg III anerkannt.

Nach Rühmlicherem verrichtete der junge Offizier in den Tagen des 15. und 16. August durch seine klugen Ratschläge und Befehle in der Schlacht bei Mars la Tour, bei der Podbielski trotz seiner Jugend die größte Umficht. Als sich die Truppen auf dem Marée von Pont-a-Moussin in der Richtung auf Verdun befanden, hörte man von dem Marée von Bionville her starken Kanonendonner. Lieutenant Podbielski wurde zur Erkundung ausgesandt. Nicht nur gelang es ihm dabei, auch Generalstab die besten Wege zur Annäherung an den Feind, sondern auch Lage und Richtung zu bestimmen. Auch war es seiner klaren Beobachtung nicht entgangen, daß auf dem ganzen Schlachtfeld kein Tropfen Wasser zu finden war. Als General v. Bogislavsky dem 3. Korps zu Hilfe zu eilen sich entschloß, ließ er auf diese Meldung Podbielskis die alle vorhandenen Geschütze mit Wasser füllen, so daß den Truppen die gewöhnlichen Umstände unter der furchtbaren Sonne nicht unendlich erleichtert wurden.

Ebenso zeichnete sich Podbielski in hervorragender Weise im Verpflegungsdienste aus. Einer der bekanntesten Militärhistoriker, Doering, nennt ihn für das Verpflegungsministerium und seine Organisation als geradezu hervorragend begabt. In der Tat leistete der junge Premierlieutenant in der selbständigen Durchführung der Verpflegungsmaßnahmen für sein Korps geradezu Wunderbares. Ein prächtiges Feldkitchen war Podbielski's berühmter Generalstab zur Verfügung, dessen General von Lesing ausdrücklich Erwähnung tut. Die 20. Division mußte unter allen Umständen herangeholt werden und diese schwere Aufgabe fiel Podbielski zu. Mit Ausdauer aller seiner Kräfte ritt er damals so stark, daß sein Pferd völlig zusammenbrach und er den Mut an einem Dragonerpferd vorlegen mußte. Auch sein heldenhaftes Verhalten in der Schlacht von Beaune la Rolande am 24. November verdient allgemein bekannt zu werden. Das Generalkommando war bereits der Meinung, daß der Ort verloren sei. Podbielski aber ritt mit Todesverachtung bis hinter die feindliche Geschützlinie und konnte dem Generalkommando als erster die Meldung bringen, daß Beaune im Gegenteil von der 33. Brigade gehalten wurde.

Von Nab und fern.

Deutschlands Post fehlt in Amerika. Seit mehr als einem Monat sind in New York Postsendungen aus Deutschland, besonders Briefe, Zeitungen und Zeitungen, nicht mehr eingetroffen, so daß man annehmen kann, daß die deutsche Post von Anfang Dezember den amerikanischen Adressaten nicht mehr in die

Als keine Antwort kam, schickte er sich zu ihr hinunter. Ihre Antwort hatte sich vermindert. Über ihren Rücken lag ein leuchtendes Leuchten. Im ersten Moment hatten seine Hände sie getroffen wie ein schmerzhaftes Stöß, unter dem ihre ganze Seele zusammenbrach. Aber schon in der nächsten Sekunde war das wieder. Es war ja nicht, was sie kannte! Eine Umarmung, ein Küsschen, nicht dort, sondern zu beiden Seiten nur für eines Augenblickes Dauer. „Ich will ja gar nicht!“ sagte sie. „Es ist ja alles Unklar, was gewesen ist.“ Einen Moment noch sah er durch ihre innere Gestalt. Was sie geliebt hatte, war ja eigentlich nichts. Keine Umarmung, keine Berührung. Aber da war etwas in ihren Augen, das mehr noch als alles dies. Er sah, das durch seine verdunkelte Seele ging wie ein prächtiges wunderbares Licht. Er trat einen Schritt vor, unwillkürlich kredenzte seine Hände sich aus. „Magdalena!“ sagte er. „Da erlaub mir dich in einem Kußdruck überreden zu wollen.“ Ihre Augen, die ihm so viel gesagt hatten, schloß sie. Ihre einen Moment noch sah er sie an — ein Kuß, ein Kuß. „Dann aber — dann kam es über ihn, wie eine einzelne leuchtende Wolke — und vor ihrem lebenswichtigen Kussal küßte er in Tränen alle das feine, andächtige Gesicht, was sich in ihm widerspiegelt und seiner Seele Leben erschaffen gemacht hatte — all das Unklare, Ungeklärte, das seinen eigenen Gesinnungen so fern war.

England schließt seine Museen, um zu sparen. Vor einiger Zeit wurde die Nationale Portrait-Galerie in London geschlossen. Demnach wird die bekannteste große Gallerie geschlossen werden, und bald dürfte, wie die Times sagt, auch die Schließung des weltberühmten Britischen Museums erfolgen. Das Blatt erzählt, daß, wenn in dieser Weise eine bedeutende Summe erspart werden kann, sämtliche Museen im ganzen Lande geschlossen werden sollen. — Und doch, obgleich England angeblich von dem Kriege nicht unentwöhnt verkehrt wird!

Die Schweizer in der französischen Fremdenlegion. In die französische Fremdenlegion haben sich 8000 Schweizer anwerben lassen, von denen bis jetzt 3000 gefallen sind.

Matrosen mit Schutzmasken gegen Gasangriffe.



Von unten blauen Jungen besticht man alles — weil sie alles können. Sie tun ihren Dienst zu Fuß, zu Pferde und zu Schiff, und mit allen diesen verschiedenen Geschäften sind sie Meister. In Frankreich zeigen sie man kann über Jahr und Tag, daß sie mit denkbar großer Sorgfalt „unseren“ Wunden, und daß ihnen keine Fähigkeit in der Kriegführung abgeht. Auf unseren Fäden sehen wir, daß sie sich

verschiedenen Stellen der Stadt zugleich Feuer aus. Da ein heftiger Wintersturm ohne Regen herrscht, muß der Brand mit größter Schnelligkeit um 150 Häuser (und gerührt, 1000 Menschen) abgedeckt. Man nimmt allgemein an, daß das Feuer angelegt worden ist.

Deutscher Sprachunterricht in England. Bei der jüngst abgehaltenen Konferenz der „Gesellschaft für moderne Sprachen“ an der Londoner Universität bildete die Frage des Unterrichts in der deutschen Sprache einen Hauptgegenstand der Beratungen. In einer Entscheidung wurde niedergelegt, daß es höchst unangebracht wäre, den deutschen Unterricht ganz auszulassen, oder auf ein geringeres Maß als bisher zu beschränken. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich in Deutschland zu Beginn des Krieges eine Bewegung entwickelt gemacht habe, dahingehend, den französischen und englischen Unterricht aus dem Lehrplan der Mittelschulen zu verbannen. Diese Bewegung sei jedoch sehr bald zum Stillstand gekommen, da sie nur einer entsprechenden Stimmung entsprang, von den bekanntesten Gelehrten auch daß in ihrer Unhaltbarkeit erkannt wurde. Aus diesem Gesichtspunkt Deutschlands nach England die Lehre ziehen. Die mangelhaften Sprachkenntnisse der englischen Offiziere seien in Frankreich fast zutage getreten und hätten die Wichtigkeit des Sprachstudiums mit aller Deutlichkeit gezeigt.

Ohne Wort, ohne Erklärung, ohne einen einzigen Beweis stürzte es zusammen unter dem jauchenden Ausbruch seines besessenen Verzwe. „Magdalena — zu mir? Du kommst zu mir?“ Und in dem unheimlichen Jubel seines inneren Naturalls trat er zu ihr und zog sie in seine Arme. Und dann beugte er sich nieder und küßte ihren Mund, ihre Augen, die nassen Wägen unter dem Hülft. „Mein! das ist nun alles mein!“ murmelte er entsetzt. „Nun habe ich dich — nun ist alles egal!“

Magdalena glückte. Wie ein Raubvogel kam das Licht über sie, dies Licht, das sie in ihren Klammern nicht einmal hatte leben dürfen — „Da läßt ein leichtes Fließen.“ „Nun verdammt!“ sammelte Magdalena verzweifelt. „Ja, ich bin doch!“ rief Hans voll Aermut. Er ging zur Tür und rief sie auf. „Kommen Sie nur herein, gnädige Frau. Hier ist eben herüber viel geschieden.“ Wie ein Raubvogel stand er vor ihr, voll laubenden, unheimlichen Glanz. „Ja — aber —“ Frau Grell sah von einem zum andern. „So riefst du mich?“ „Alle Hübschheiten in einem Kuß aufgehört?“ „Nichts ist aufgehört.“ „Nun, das war eine Feigheit. Ich weiß gar nicht mehr, was es eigentlich war.“ „Nun, das ist aber doch toll!“ Frau Grell war ganz außer sich. „Alle diese verdammt,

behrungen über das Gas an Land. Sie wurden schließlich von einem russischen Nachschiff bei Alexandromit aufgenommen. Ihre erstickten Leine mußten abgenommen werden.

Woiwode Punitz gestorben. Nach einer 13-tägigen Krankheit ist der Woiwode Punitz, der mit der tschechischen Regierung in Paris eingestiegen war, dort gestorben. General Punitz war als tschechischer Generallieutenant einer der bekanntesten Generale dieser Armee. Bei Ausbruch des Krieges befand er sich in einem ausländischen Bade, um Teilung von seinem Verbleiben zu suchen. In Budapest wurde er, als er sich nach Serbien zurückbegeben wollte, verhaftet, aber auf Befürwortung Kaiser Franz Joseph wieder freigelassen und hat dann, nachdem er in Pestgrad eingetroffen war, sofort die Leitung des tschechischen Generallieutenants wieder übernommen. Sein schweres Leiden verhängte sich während der Kriegszeit so, daß er in einer Stätte getragen werden mußte.

Gerichtsballe.

Berlin. Kaufgänge durch zahlreiche Schlichter, die unter Oberleitung eines Schlichtermeisters in Neudorf, Vog. Tinschhof, Marindorf und in den verschiedenen Stadtebenen Betrieb ausgeführt wurden, unterlagen der Prüfung der 3. Strafkammer. Die auf schweren Diebstahl beim Gelehrten und Versteht lautende Anklage richtete sich gegen den wegen Diebstahls schon mit 18 Monaten vorbestrauten Schlichtermeister Konrad Kaufmann zu Tempelhof, den Schlichter Paul Wolf, den Malermeister Friedrich Müller, die Frau des Kaufmanns Kaufmann und den bei Kaufmann tätig gewesenen Schlichtermeister August Ried. Nach den Ergebnissen der Verhandlung mußten 13 Fälle der Anklage aufzuheben, da bei ihnen die von den beklagten Meistern angegebenen Erlösungsleistungen über die Hälfte noch nicht ganz eingezogen waren. Der Gerichtshof verurteilte Wolf und Müller wegen schweren Diebstahls in drei Jahren zu je 6 Jahren Zuchthaus, Kaufmann zu 3 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Vermischtes.

Wie Podbielski in der Eisenbahn keine Hofen verlor. Podbielski leitete sich in den letzten Jahren seiner Militärkarriere einen seiner bezeichnenden humoristischen Witzes. Auf einer Fahrt von Danzig nach Berlin, die er im Schlafwagen zugebracht hatte, vernahm er am Morgen seinen alten Kameraden Deitrich und sein ganzes Gepäck mit Anzug usw. Durch ein Versehen war heimlich mit Gepäck bei einem Aufenthalt an einem Kreuzungspunkt in einen falschen Zug geraten. Nun war bei der Ankunft in Berlin unter dem Namen Podbielski — oder wie seine Freunde ihn nannten: Pod — wurde aber Rat. Er bestellte schnell an den Zug einen Kofferwagen und ließ sich nun in die Wagen gefüllt ohne den Schutzhelm und ohne Kopf in den Kofferwagen tragen und auf diese Weise in ein Hotel bringen. Hier wurde er schnell mit den notwendigen Befeldungsarbeiten versehen und konnte schon um 10 Uhr wieder in einer Sitzung den Bericht überbringen.

Die Holznot in England. Um der während der Dauer des Krieges immer höher werdenden Holznot zu steuern, hat der englische Fortwärtband in einer letzten abgehaltenen Sitzung sich mit der besseren Kaufkraft der englischen Waldungen beschäftigt. Dabei wurde deutlich betont, daß die Regierung die Schuld an den unheilbaren Zuständen trägt. Der zur Verfügung stehende Holzvorrat war für die durch den Krieg geschaffenen Anforderungen ganz ungenügend. Die Preise stiegen, und ungeheure Summen wurden für die Einfuhr aus dem Ausland gezahlt, anstatt daß die Regierung für die Ausnutzung des nationalen Waldvermögens Sorge getroffen hätte. Die Fortwärtband will nun bewirken, daß die Waldverhältnisse, um den Transportverhältnissen abgeholfen, für das Fortgesetzte Ausnahmehandlungen treffen, und man erwartet eine spezielle Aufforderung der Regierung an die Grundbesitzer, sich sofort dem Anbau neuer Waldungen zu widmen.

Schulzwang in Suwalki. In Suwalki ist der allgemeine Schulzwang eingeführt worden. Die privaten Schulen sind unter Regierungskontrolle gestellt worden. Jede Gemeinde hat für ihre Schulfinder zu sorgen.

Wohnensturz auf einen Bahnh. Ein Wohnhaus mit 120 Familien von Seaside im Schutze von einer Lawine zerstört worden. Zwei Wagen sind in einen 19 Meter tiefen Abgrund gestürzt. Vierzig Personen sind getötet, viele verletzt.

Im Padeis des Weissen Meeres untergegangen. Ein Dampfer der Wilhelmslinie, in dieser Tage im Weissen Meere im Padeis untergegangen. Französischer Mann der Besatzung hat umgekommen. Drei Mann retteten sich unter schweren Leiden und Ent-

behrungen über das Gas an Land. Sie wurden schließlich von einem russischen Nachschiff bei Alexandromit aufgenommen. Ihre erstickten Leine mußten abgenommen werden.

behrungen über das Gas an Land. Sie wurden schließlich von einem russischen Nachschiff bei Alexandromit aufgenommen. Ihre erstickten Leine mußten abgenommen werden.

behrungen über das Gas an Land. Sie wurden schließlich von einem russischen Nachschiff bei Alexandromit aufgenommen. Ihre erstickten Leine mußten abgenommen werden.

behrungen über das Gas an Land. Sie wurden schließlich von einem russischen Nachschiff bei Alexandromit aufgenommen. Ihre erstickten Leine mußten abgenommen werden.

behrungen über das Gas an Land. Sie wurden schließlich von einem russischen Nachschiff bei Alexandromit aufgenommen. Ihre erstickten Leine mußten abgenommen werden.

behrungen über das Gas an Land. Sie wurden schließlich von einem russischen Nachschiff bei Alexandromit aufgenommen. Ihre erstickten Leine mußten abgenommen werden.

behrungen über das Gas an Land. Sie wurden schließlich von einem russischen Nachschiff bei Alexandromit aufgenommen. Ihre erstickten Leine mußten abgenommen werden.

behrungen über das Gas an Land. Sie wurden schließlich von einem russischen Nachschiff bei Alexandromit aufgenommen. Ihre erstickten Leine mußten abgenommen werden.

behrungen über das Gas an Land. Sie wurden schließlich von einem russischen Nachschiff bei Alexandromit aufgenommen. Ihre erstickten Leine mußten abgenommen werden.

Vermischtes.

Die neuen eisernen Behauptungsgläser sind jetzt in den Verkehr gelangt. Sie werden indes nicht an Sammler abgegeben, sondern einmal werden sie für den Verkehr dringend gebraucht und zu diesem Zweck ihnen angefertigt der vielen Millionen, die geprägt werden, ein Seltenheitswert niemals zukommen.

Pittau. Vom Landsturm-Grenzschutzposten erschossen wurde am Sonnabendabend an der sächsisch-böhmischen Grenze der nach hier beurlaubte Landsturmmann Emil Lude aus Neu-Elbau. Der Soldat wollte auf dem Grenzwege zwischen Neugersdorf und Pöhlitzsdorf ohne Erlaubnischein den Grenzübertritt erzwingen, weshalb er von dem Grenzposten arreziert wurde. Er rief sich aber plötzlich los und ergriff die Flucht. Da der Flüchtende auf den dreimaligen Galopp des Postens nicht stehen blieb, gab dieser Feuer. Tödlich getroffen stürzte der Soldat jenseits der Grenze auf österreichischem Gebiete zusammen.

Der „Champagne-Kamerad“, die Feldzeitung der dritten Armee, zählt auch Richard Dehmel zu ihren Mitarbeitern; die neueste Nummer der Soldatenzeitung enthält von ihm das nachstehende Gedicht „Der Feldsoldat“, das nach der Melodie „Steh ich in finst'rer Mitternacht“ gesungen werden kann. Die vollstümlichen Verse lauten:

Hoch am Gewehr der Blumenstrauch,
So zogen feldgrau wir hinaus,
Der Weißdorn trug schon rote Beer'n:
Wann werden wir wohl wiederkehr'n?
Durch manche Stadt marschierten wir,
In manchem Dorf quartierten wir;
An manchem Kirchhof ging's vorbei,
Der Kreuze stürzten viel entwei.
Der graue Hock, der ist nun kahl;
Das Feld liegt wüß und weß und kahl,
An einem langen Massengrab
Stelzt eine Straße auf und ab.
Wo einst der Weißdorn hold gebüßt,
Da wird jetzt rotes Blut versprüßt;
Aus einem schwarzen Trümmerherd
Süßert ein verlass'nes Wiegenpferd.
Wohl schickt die Heimat Liebesgab'n,
Wir freu'n uns drauf im Schützengrab'n,
Es friert die Haut, es knurret der Darm,
Uns Herze aber ist uns warm.
O Weißdorn mit den roten Beer'n,
Was wird der Frühling uns bescheer'n?
Das alles ruht in Gottes Hand,
Auch du, geliebtes Vaterland!

Aufdrucke auf Trauer-Schleifen

Trauerbriefe und Trauerkarten nebst Briefhüllen innerhalb 2 Stunden

Buchdruckerei **Hermann Kühle** Ottendorf-Okrilla

Kühler's



Wäschewannen aus Flussstahlblech, im Vollbad im Ganzen verzinkt, eignen sich am besten für das Waschhaus. Kein Reissen, kein Eintrocknen, kein Faulen. Solide Ausführung. Preis v. M. 13.— an. Liste gratis.

Bernhard Kühler Dresden-A. Nr. 449 — Grosse Zwingerstrasse 13. — Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.



Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 30. Januar:

„Evinrude“

Die Geschichte eines Abenteurers in 3 Teilen und einem Vorspiel.

Die Kindervorstellung beginnt ausnahmsweise halb 5 Uhr.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonntag, den 30. Januar, abends punkt 1/2 8 Uhr

Vaterländischer Festabend

als Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 30. Januar, vormittags 10 Uhr findet im Saale des Gasthofes zum goldenen Ring in Moritzdorf

katholischer Gottesdienst

statt. Vorher heilige Beichte.

Pfarrer J. Bihornad.

Kaufmännische u. gewerbliche

Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von **Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla**

Hähners Badewannen



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— an. Ferner

Volkswannen

von Mk. 13.— an empfiehlt **Bernhard Kühler, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.** Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 18 Kartenblätter mit 26 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Reiseverzeichnisse-System. In Umschlag gebunden. 1 Mark 50 Pfennig

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15 in amtlichen Kreisbüchern. In Umschlag 30 Pfennig

Kriegsgebichte 1914. Gesammelt von Eugen Wolke. In Umschlag 75 Pfennig

Juden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neu bearbeitet und verbesserte Auflage. In Leinen gebunden 2 Mark 50 Pfennig

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt- und 129 Nebenkarten mit 5 Textbeilagen und Namenregister. Vierte Auflage. In Leinen gebunden 15 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. 6448 Neuausg. Handlexikon 100 000 Wörter und Übersetzungen mit 1012 Citaten Text mit 1200 Abbildungen auf 80 Illustrationsplatten (davon 7 Buchdruckplatten), 20 Haupt- und 40 Nebenkarten, 26 farbige Illustrationen und 20 handschriftliche Übersichten. 2 Bände in Leinwand gebunden 22 Mark oder in 1 halbleinwand gebunden 7. 30 Mark

Rechnungen

mit und ohne Firmeneindruck empfiehlt **Buchdruckerei A. Kühle.**

Kgl. Sächs. Milit.-Verein

Die Kameraden des Kgl. Sächs. Militärvereins werden gebeten, sich an der künftigen Feier zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers abends 7 Uhr zahlreich zu beteiligen. Parade findet nicht statt.

Der Vorstand.

Echte deutsche

Schäferhündin (1 Jahr alt) und ein Stamm **Rassehühner** (Plymouth-Rocks) zu verkaufen

Verwalter Schütze, Rausnitz.

Ei-Ersatz-Pulver

Eiron Bester Ersatz für Hühner-Ei. **Preis 10 Pfg.**

Blütenhonig-Ersatz

Biene aus bestem Honigpulver von jeder Hausfrau herzustellen **Preis 35 Pfg.**

Schoko-Laden Martha Uhlig.

Marmelade stets frisch zu haben in der **Einkocherei Lausa** Waldstraße 6.

Als Liebesgaben in's Feld wie auch für den Hausgebrauch bestens geeignet!

Kakao-Würfel mit Milch und Zucker

Tee-Tabletten mit Zucker von hervorragendem Geschmack fix und fertig zum Gebrauch in besten einwandfreien Fabrikaten empfiehlt

Schoko-Laden Martha Uhlig.

Spezialität:



Rodelbalm ein hochfeiner Tafel-Liqueur

Erfinder und alleiniger Fabrikant **Wilhelm Richter, Radeberg** Dampf-Dezillation und Liqueur-Fabrik **„Goldene Sonne“** Gegründet 1877

Auf dem 18. Verordnungs-Bundesgesetz verordnet ist Anstellung in Bayern vom 1. 1. 1912 nach Art. 6. Verordnungs-Bundesgesetz

Das Goldene Medaillon



